



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Steht auf, ihr lieben Kinderlein**

**Falke, Gustav**

**Köln am Rhein, 1906**

Schau in die tiefste Ferne, Friedrich Heibel

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28177**

---

Und ich? – War's Ungeschick, war es die Scham,  
am Weg zu handeln mit dem Bettelkind?  
Eh meine Hand zu meiner Börse kam,  
verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,  
erfaßte mich die Angst im Herzen so,  
als saß mein eigen Kind auf jenem Stein  
und schrie nach Brot, indessen ich entfloh.

Theodor Storm

\*

Schau ich in die tiefste Ferne

Schau ich in die tiefste Ferne  
meiner Kinderzeit hinab,  
steigt mit Vater und mit Mutter  
auch ein Hund aus seinem Grab.

Fröhlich kommt er hergesprungen,  
frischen Muts, den Staub der Gruft,  
wie so oft den Staub der Straße,  
von sich schüttelnd in der Luft.

Mit den treuen braunen Augen  
blickt er wieder auf zu mir,  
und er scheint, wie einst, zu mahnen:  
Geh doch nur, ich folge dir!

---

Denn in unsrem Hause fehlte  
es an Dienern ganz und gar;  
doch die Mutter ließ mich laufen,  
wenn er mir zur Seite war.

Besser gab auch keine Amme  
je auf ihren Schützling acht,  
und er hatte schärfre Waffen  
und gebrauchte sie mit Macht.

Seine eignen Kameraden  
hielt er mit den Zähnen fern,  
und des Nachbars Kaze ehrte  
ihn von selbst als ihren Herrn.

Doch, wenn ich dem alten Brunnen  
spielend nahe hinterm Haus,  
bellte er mit heller Stimme  
meine Mutter gleich heraus.

Er erhielt von jedem Bissen  
seinen Teil, den ich bekam,  
und er war mir so ergeben,  
daß er selbst die Kirschen nahm.

Wie die beiden Dioskuren,  
brachten wir die Tage hin,  
einen durch den andern glücklich,  
jede Stunde ein Gewinn.

---

Macht ich nicht auch halb vom Tode  
meinen treuen Pollux frei,  
ließ ich's nur, weil ich nicht ahnte,  
daß ich selbst der Kastor sei.

Aber allzubald nur trübte  
uns der heitre Himmel sich;  
denn er hatte einen Fehler,  
diesen, daß er wuchs, wie ich.

Und an ihm erschien als Sünde,  
was an mir als Tugend galt,  
da man mich ums Wachsen lobte,  
aber ihn ums Wachsen schalt.

Immer größer ward der Hunger,  
immer kleiner ward das Brot,  
und der eine konnte essen,  
was die Mutter beiden bot.

Als ich eines Morgens fragte,  
sagte man, er wäre fort  
und entlaufen wie mein Hase;  
doch das war ein falsches Wort.

Noch denselben Abend kehrte  
er zu seinem Freund zurück,  
den zerbissnen Strick am Halse;  
doch das war ein kurzes Glück.

---

Denn, obgleich er mit ins Bette  
durfte, ach, ich bat so sehr,  
war er morgens doch verschwunden;  
und ich sah ihn niemals mehr.

Ward er an die Eisenkette  
jetzt gelegt von seinem Herrn,  
oder fiel sein Los noch härter,  
weiß ich nicht, doch er blieb fern!

Schau ich in die tiefste Ferne  
meiner Kinderzeit hinab,  
steigt mit Vater und mit Mutter  
auch ein Hund aus seinem Grab.

Friedrich Hebbel

\*

### Legende

Als der Herr in Gethsemane  
auf Knien lag im schwersten Weh,  
als er sich hob nach den Jüngern zu schauen,  
ließ er die Tränen niedertauen:  
Er fand sie schlafend, und mit den Genossen  
hatte selbst Petrus die Augen geschlossen.  
Zum zweitenmal sucht er die Seinen dann,  
die liegen noch immer in Traumes Bann.  
Und zum dritten, allein im Schmerz,  
zeigt er Gott das kämpfende Herz.